

Lebenslauf, *Junge, 13 Jahre

Ich kam am 2004 zur Welt. Da ich mich an meine Kleinkindzeit nur in Bruchstücken erinnere, kann ich darüber nicht viel erzählen. Doch eines weiß ich: Ich war immer schon ein Junge!!!

Ich ging nicht gerne zum Kindergarten, ich fühlte mich da immer unwohl. Ich hatte zwar viele Freunde, aber ich habe mich damals immer falsch gefühlt. Ich habe nie einen Unterschied zwischen mir und den anderen Jungen gesehen, bis auf die langen Haare. Ich hasste es, wenn ich Kleider tragen sollte und freute mich, wenn ich die alten Klamotten meines Bruders auftragen durfte.

Als ich ungefähr vier Jahre alt war, ging ich zu meinen Eltern und fragte: „Wann bekomme ich einen Penis?“ Meine Eltern sagten dann, dass ich keinen bekommen würde. Das machte mich sehr traurig und ich weinte.

Als ich eingeschult wurde, hatte ich kurze Haare und sah aus wie ein Junge. Das machte mich glücklich! Ich bekam zwei Paten, die mir alles zeigten und die mich sehr freundlich behandelt haben. Zwei Jungen! Ich durfte mit ihnen Star Wars nachspielen. Ich mochte die erste Klasse, wäre da nicht der alte Name und die Mädchentoilette gewesen. Ich wurde immer aus der Mädchentoilette geworfen, sogar von der Pausenaufsicht. Ein Junge fragte sogar mal meine Mutter, warum ich denn als Jungen einen Mädchennamen hätte.

Als ich in die zweite Stufe ging, wechselten die Paten dann in die weiterführende Schule. Ab da hatte ich plötzlich nur noch Mädchenfreunde, denn die Jungen haben immer gesagt: „Nee, du darfst nicht mitspielen, du bist doch ein Mädchen!“. Das ärgerte mich und machte mich sehr traurig. Manchmal wäre ich am liebsten gar nicht zur Schule gegangen.

Mit neun Jahren war ich in der dritten Klasse. Da ging ich zu meiner Mutter und sagte: „Ich bin ein Junge!“ Ich weiß nur, dass ich mich unter die Bettdecke verkrümelte. Es war mir extrem unangenehm, darüber zu sprechen. Ich bin sehr froh und dankbar, dass meine Eltern mich akzeptieren.

Ein neuer Name war mir sehr wichtig, es fiel mir aber schwer, mich für einen zu entscheiden. Ich hatte unzählige Namenslisten, bis meine Eltern sagten: „Wie wäre es denn mit '...'?“ Der Name gefiel mir! Meine Eltern schickten Briefe an meine Familie, dass ich jetzt '...' heiße und mit „Er“ angesprochen werden möchte. Alle akzeptierten es.

Zu Hause war ich jetzt '...', doch in der Schule wurde ich immer noch mit meinem alten Namen gerufen. Fast ein Jahr lang führte ich ein Doppelleben. Besonders schwer war das für meine Zwillingsschwester. Sie musste immer aufpassen, dass sie in der Schule nicht den Jungennamen sagt, denn ich hatte Angst, dass die Klasse schlecht reagieren würde.

Einmal passierte es dann: Wir waren im Unterricht, und meine Schwester sollte jemanden dran nehmen. Sie wählte mich und sagte den neuen Namen. Die Lehrerin regte sich furchtbar auf, weil sie dachte, wir wollten sie ärgern.

Sie schrie meine Schwester sogar an! Mir tat das fürchterlich leid, am liebsten hätte ich zurückgeschrien!

Ich wollte meine Schwester nicht noch einmal in so eine Lage bringen und beschloss, mich zu outen.

Die Klasse nahm es gut auf. Ab jetzt hieß ich überall '...' : in der Schule und auch im Basketball-Verein.

Doch auf die Jungentoiletten durfte ich in der Schule immer noch nicht gehen. Ich sollte das Behindertenklo benutzen, aber ich bin doch nicht behindert?!? Also beschloss ich, einfach auf die Jungentoilette zu gehen.

Irgendwann durfte ich mich auch bei den Jungen umziehen. Ungefähr zu dieser Zeit bekam ich das erste Mal Blocker. Ich hatte endlich eine Zeit ohne Probleme.

In der vierten Klasse hatte ich einen besten Freund, aber unsere Wege trennten sich, als wir auf verschiedene Schulen gingen.

Auf der weiterführenden Schule fand ich schnell neue Freunde, die kein Problem hatten damit, dass ich trans bin, und auch die Lehrer unterstützten mich.

Ich bin jetzt in der sechsten Klasse. Seit November 2017 nehme ich Testosteron. Ich hoffe, dass ich schnell in den Stimmbruch komme, weil mich das sehr glücklich machen wird. Eigentlich kann es mir gar nicht schnell genug gehen.

April 18

Seite 1 von 2

Auf meinem Pass steht aber immer noch der Mädchenname. Immer, wenn man irgendwo einen Ausweis vorzeigen soll, mache ich nicht mit. Darum fahre ich z.B. im Sommer nicht mit auf ein Basketball-Camp, weil man sich da ausweisen muss.

Ich will mich nicht immer wieder outen und alles erklären müssen.
Ich will einfach ich sein. Auch auf dem Pass.

Erstellt 2018

TRAKINE